

Erscheint
Dienstage und
Freitage.
Zu beziehen
durch alle Post-
anstalten.

Weißeritz-Beitung.

Preis
pro Quartal
10 Rgr.
Inserat die
Spalten- Zeile
8 Pfg.

Amts- und Anzeige-Blatt der königlichen Gerichtämter und Stadträthe zu
Dippoldiswalde, Frauenstein und Altenberg.

Verantwortlicher Redacteur: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Tagesgeschichte.

Altenberg, am 28. Juli. Die letzte Nr. d. Bl. brachte uns das Fest-Programm zu der uns bevorstehenden Jubelfeier, auf welches sowohl das hiesige als auswärtige Publicum schon lange sehnlichst gespannt war, einmal, um die nöthigen Vorbereitungen, in so weit eine Betheiligung der hiesigen Einwohnerschaft dabei beansprucht wird, bei Zeiten treffen zu können, und dann, um den zu erwartenden Gästen mittheilen zu können, in welcher Weise das Fest begangen werden soll. Muß nun auch zugegeben werden, daß dieses Fest ein rein bergmännisches sein wird, weil solches mehr durch die Gründung des Bergbaues hervorgerufen wird, so hat doch immer auch die Stadt die dringendste Veranlassung, sich dabei zu betheiligen, weil doch als sicher anzunehmen ist, daß die Stadt durch Auffindung des Bergbaues entstanden ist. Blicken wir nun auf eine so lange Reihe von Jahren zurück, und überlegen dabei, wie viele tausend Centner Zinn der Bergmann aus dem Schooße der Erde herausgeholt hat, welche Summen Geldes dafür gelöst worden sind, wie es mehrere Male den Anschein gehabt, als werde die reiche Quelle des Bergbaues versiegen, dennoch aber derselbe auf's Neue sich gehoben, so daß er jetzt wieder als im schönsten Flor stehend zu betrachten ist; bedenken wir ferner, wie viele tausend Menschen nicht allein hier, sondern auch in der ganzen Umgegend ihren Erwerb dadurch gehabt, ihren Nutzen davon bezogen, so müssen wir uns zum größten Dank gegen den gütigen Vater im Himmel verpflichtet fühlen und denselben bitten, daß er uns diese reiche Segensquelle noch recht lange offen halten möge, damit auch unsere Nachkommen noch ebenso, wie wir und unsere Väter und Urgrosväter, die Früchte des Segens genießen mögen. Um auf das Fest-Programm zurück zu kommen, so darf nicht verkannt werden, daß solches mit aller Umsicht sehr zweckentsprechend von dem Festcomité aufgestellt worden ist; denn bei den geringen Mitteln, welche demselben zu Gebote stehen, läßt sich ein Mehreres wohl schwerlich arrangiren; um so mehr erwartet aber auch dasselbe, daß die hiesige Einwohnerschaft durch eine recht rege Betheiligung es kräftig unterstützen werde; namentlich erwartet man, daß die Stadt durch Erbauung von Ehrenporten, Schmückung der Häuser mit Kränzen, Guirlanden und Laubgewinden ein festliches Ansehen gewinne; ferner, daß sämtliche Innungen hiesiger Stadt durch Betheiligung am Festzuge in corpore mit Innungsfahnen und Attributen ihre Theilnahme an den Tag legen und dadurch beweisen, daß auch sie erwogen haben, wie die hiesigen Innungen durch den Bergbau mit gehoben worden sind, und dann erwartet

auch das Festcomité noch besonders von der hiesigen Einwohnerschaft, daß sie die ihr oft nachgerühmte Gastfreundschaft und Gemüthlichkeit auf alle nur mögliche Weise an den Tag legen werde, um den bei günstiger Witterung gewiß sehr zahlreich zu erwartenden Besuchern von Nah und Fern ihren Aufenthalt so angenehm als möglich zu machen. Daß das Festcomité von einer Illumination gänzlich abgesehen hat, ist nur zu loben; wie leicht könnte dadurch bei der Feuergefährlichkeit unserer hölzernen Häuser, welche jetzt überdies noch mit Heu vollgepflöpft werden, ein Unglück entstehen, wodurch der Jubel sich in Trauer verwandeln könnte. Schließlich sei nur noch erwähnt, daß der Festcomité auf dem Festplatze beim hiesigen Schießhause für Genuß und Unterhaltung auf alle nur erdenkliche Weise besorgt sein wird; denn es werden nicht allein die gewöhnlichen Speise- und Bierzelte, Würfel-Buden zc. das Publicum anlocken, sondern es soll auch demselben durch die Leistungen eines ausgezeichneten fremden Musikchores durch Frei-Concert, sowie durch Feuerwerk zc. noch ein besonderer Genuß gewährt werden, wo nebenbei drei hiesige vocalsatte Männer sich erboten haben, etwas ganz Neues dabei aufzustellen, zu welchem Zweck dieselben noch eine große Reise zu unternehmen haben. Vor Allem wünschen wir zum Feste günstige Witterung.

Berlin, 26. Juli. Der Ministerpräsident v. Mantuffel hat sich namentlich in Bezug auf die deutsch-dänische Streitfrage zum Prinzen von Preußen nach Baden-Baden begeben. Die jüngste dänische Erklärung wird preussischerseits als sehr ungenügend erachtet. Diese Auffassung dürfte von Preußen auch in der deutschen Bundesversammlung vertreten werden. Als ganz besonders bedenklich wird der Umstand betrachtet, daß die dänische Regierung, dem Deutschen Bunde gegenüber, unter Bestreitung der Kompetenz desselben zur Forderung einer Aenderung der Gesamtstaatsverfassung, mit dem Vorschlage von Verhandlungen austritt, ohne feste Grundlage, ohne Proposition und Zusage und ohne Garantie des Ausgemachten, und sich auf diese Weise als ganz gleichberechtigt dem Bunde gegenüber stellt und die dem Bunde in bundesrechtlichen Fragen zustehende Befugniß eines Tribunals für die vorliegende Angelegenheit von vorn herein beseitigt wissen will. Der Deutsche Bund soll mithin einen Weg betreten, bei dem er offenbar seine ganze rechtliche Stellung aufgibt. Diese hier gehegten Bedenken werden zweifelsohne in der Bundesversammlung ihren Ausdruck finden. Kein deutscher Staat wünscht in der That sehnlicher als Preußen, daß die deutsch-dänische Streitfrage ihrer endlichen Erledigung

und Lösung entgegengehe; indessen in jeder Beseitigung derselben, welche nicht wirklich die Rechte der Herzogthümer gewährleistet, und für die Zukunft feststellt, erblickt man hier in nachhaltigen Freuden nur eine Fortdauer des Zustandes der Unbesiedigung, welcher keineswegs gefahrlos für den Norden Europa's ist.

Berlin, 27. Juli. Der „Nord“ bringt aus Frankfurt am M. die Meldung: Infolge energischer, von preussischer Seite in der holsteinischen Angelegenheit geschehener Schritte hätten Oesterreich, Baiern und die sonst noch zu ihnen gestandenen andern Staaten, einen Appell an die öffentliche Meinung Deutschlands fürchtend, die Stellung, welche sie in Bezug auf die dänische Antwort eingenommen, aufgegeben, und es werde demnach der holsteinische Ausschuss die Wirksamkeitstretung der Executionscommission beantragen. Die Wichtigkeit der Sache liegt zunächst nicht sowohl in der bessern Wendung, welche die holsteinische Angelegenheit nunmehr genommen hat, als vielmehr eben in der Thatsache, daß es sich um einen in bestimmte Aussicht gestellten Appell an die deutsche Nation wirklich gehandelt hat. Wir begrüßen dies als den erfreulichsten Beweis für die gesunde Energie, welche in die preussische Politik endlich zurückzukehren beginnt.

— Der Rückkehr des Königs aus Tegernsee darf noch in diesem Monat entgegengesehen werden. Derselbe wird nur wenige Tage in Sanssouci verweilen und noch vor dem Eintreffen der Königin von England wieder abreisen. Der weitere Sommeraufenthalt wird erst endgültig bestimmt werden; vorläufig ist ein Oasebad dazu ausersehen, und von dort will der König im September in's schlesische Riesengebirge übersiedeln. Was den bisherigen Erfolg der Sommercur betrifft, so wird derselbe allseitig als ein sehr befriedigender angesehen, insofern, als der körperliche Zustand des Königs ein ganz besorgnislos ist und die nervöse Schwäche weitere Fortschritte nicht gemacht hat. Das geistige Befinden des Monarchen soll sogar gestattet haben, daß die Königin mit ihrem Gemahl über die Regierungsfrage ausführlich sprechen konnte. Dieses Gespräch soll, gutem Vernehmen nach, auch bereits ein gutes Resultat erzielt und der König seinen Entschluß, abzutreten, bestimmt zu erkennen gegeben haben; indessen, heißt es, habe der Prinz von Preußen vielfache Bedenken geltend gemacht, und die königliche Familie habe sich dahin vereinigt, daß der König seinen Bruder, den Prinzen (Wilhelm) von Preußen, zum Mitregenten ernennen werde, dem selbstständig bis zur etwaigen Genesung des Königs die volle Regierungsgewalt überlassen sei. Wie man sagt, wird dieser Beschluß schon in nächstem zur Veröffentlichung durch die Gesessammlung gelangen.

— Der Prinz von Preußen läßt ein zweckmäßig und prächtig eingerichtetes Zelt als Geschenk für den Kaiser von Rußland bauen, das bei dem großen russischen Herbstmanöver gebraucht werden soll. Es ist 62 Fuß lang, 30 Fuß breit. Die Holzarbeit ist sehr solide ausgeführt; die Wände werden aus reichen Seidendraperien bestehen und vom Hoftapezierer Hiltl in Berlin gefertigt. Vor der Fronte tritt ein hübscher Pavillon hervor, dessen Halbdurchmesser 10 Fuß ist. Außerdem werden zwei kleine Nebenzelte gebaut, deren jedes 20 Fuß lang und ebenso breit ist. Diese sind zur Küche und Vorrathskammer bestimmt. In einigen Tagen werden die Zelte abgehen und sollen schon in den ersten Tagen des folgenden Monats an dem Orte ihrer Bestimmung ankommen.

Rußland. Die Anstrengungen, welche in neuerer Zeit Rußland zur Hebung seiner Marine macht, sind so bedeutend, daß die eigenen Werften für die zum Bau bestimmten Schiffe nicht mehr ausreichen, und es werden deshalb unter Aufsicht russischer Marineoffiziere in England, Frankreich und Nordamerika vorzugsweise Schraubenschiffe gebaut. Die Reorganisation der Dstseeflotte ist vollendet, und zählt dieselbe ohne die sehr zahlreichen Kanonenboote 27 Equipagen; jede Equipage zählt ein Linienschiff von 60–120 Kanonen und gewöhnlich noch ein kleineres Fahrzeug und zwar meist eine Dampfregatte oder Corvette. Die auf acht Equipagen reducirte Flotte des Schwarzen Meeres wird durch die anderweitige Hebung der Flotte namentlich im Kaspiischen Meere und im ostibirischen Küstenbezirke hinlänglich ersetzt. Namentlich aber beabsichtigt Rußland an der Amurmündung die Gründung einer ansehnlichen Seemacht, wodurch es sich einen bedeutenden Einfluß auf das Schicksal Ostasiens sichert und die Beziehungen mit Amerika belebt. — In Polen herrscht unter dem Militär große Rührigkeit; die Truppen werden mit neuen Waffen in neuen Exercitien für die Ankunft des Kaisers vorbereitet. — Die Ernteaussichten im Königreich Polen sind nicht so trübe, wie dieselben geschildert worden sind. In vielen Gegenden ist der Stand des reifen Getreides ein vorzüglicher, und es sind die Preise einzelner Gattungen schon zurückgegangen.

Amerika. London, 23. Juli. Die bemerkenswerthesten Nachrichten betreffen Mexico, und ein von Newyork gekommen Privatbrief äußert sich folgendermaßen über die neuesten Ereignisse: „Nichts Trostloseres als die Nachrichten aus unserer Schwesterrepublik Mexico. Nachdem dort alles in Frage gestellt, Gesetz und Ordnung vor der Willkühr der Anarchie gewichen sind, die Parteien sich und das Volk in einem wilden Raub- und Nordkrieg zerfleischen und diesen einst blühendsten Garten der Erde in eine unfruchtbare Wüstenlandschaft verwandelt, spricht auch Mutter Erde ihren Unwillen gegen die grauenhaften Zustände aus und veranstaltete am 18. Juni ein Erdbeben, das ein Viertel der Stadt Mexico in einen Trümmerhaufen verwandelte und über 50 Menschen das Leben gekostet hat. So kommen mit jeder mexikanischen Post Unheilnachrichten an. Die politischen Berichte lauten so, daß die letzten Stützpunkte der gesellschaftlichen Verhältnisse Mexico's in einen gähnenden Schlund hinabgerissen zu werden drohen, und wahrlich, die Erde macht Anstalten, das Bild physisch zu verwickeln. Die Juloaga-Regierung setzt ihr Plünderungssystem fort und viele deutsche Kaufleute sind von der Zwangsanleihe und noch viel Schlimmerem betroffen worden. Der Protest des amerikanischen Gesandten nützte nichts, wohl schon deshalb nicht, weil der englische und französische Gesandte ihren „Schutzbefohlenen“ rathen, zu zahlen. Das Verfahren des englischen Gesandten ist mehr als unbegreiflich und seine schlaffe Haltung erbittert die englischen Kaufleute in hohem Grade. Um nur einen Fall zu erzählen, so hatten sich zwei englische Kaufleute in St. Louis Potosi geweigert, den ihnen vom General Miramon befohlenen Zwangsanleihebetrag von 20000 Dollars zu bezahlen. Sofort wurden sie ergriffen und als gemeine Soldaten unter seine Truppen gesteckt. Sie mußten die Stadt verlassen, um gegen die liberale Partei zu marschiren. Die Reclamationen beim englischen Gesandten blieben erfolglos; erst später, als die beiden Engländer mit

Gewehrkolben zum Marsche angespott und einer derselben halbtods auf einem Wagen gebracht werden mußte, erst dann fallend sich Hr. Orway beugend, nach dem Regierungspalaste zu gehen und „Schritte“ zu veranlassen, die zu nichts Anderem führten, als daß die beiden Britten 20000 Doll. zahlen mußten und dann frei gegeben wurden. Die Aufregung unter den Fremden in Mexico war außerordentlich groß; an den Straßenecken erschienen Aufschlagzettel mit der Ueberschrift „Tod den Ausländern!“ und der Präsident Zuloaga erließ eine Proclamation, in welcher er verkündigte, daß er die geringste Widerseßlichkeit der Ausländer gegen die Regierung mit sofortiger Verbannung bestrafen werde. Es wäre kein Wunder, wenn sich der Pöbel der Stadt erheben und sämtliche Ausländer ermorden würde. Von den Gesandten ist kein Schutz zu hoffen. Wie sich der britische Repräsentant benimmt, wissen wir bereits; schlimmer noch steht es mit dem Vertreter Ludwig Napoleon's, der zugleich Preußen und Spanien vertritt. Man behauptet allgemein, daß er von der Clerikalpartei erkaufte und auf Seite der Zuloagafaction steht. Das ganze moralische Ansehen ruht auf Hrn. Forsyth, dem amerikanischen Gesandten, und man sagt ihm Dank, daß er seine Fasse noch nicht gefordert, bis er seine Forderungen von amerikanischen Kanonen unterstützt sehen wird. Am 17. Juni erließ die Regierung ein Verbannungsdecret gegen jeden Ausländer, der sich weigern würde, seine Güter anders als nach Aufbietung der Militärgewalt mit Beschlagnahme zu lassen. Das Verbannungsdecret gebietet ihnen, Mexico binnen drei Tagen zu verlassen und sich in Tambico einzuschiffen. Die Interessen von 5000 in Mexico lebenden Franzosen wurden von dem französischen Journale „Trait d'Union“ vertreten. Es wurde verboten. Darauf erschien ein zweites und drittes Journal und beide wurden gleichfalls unterdrückt.

Schloß Bärenfels.

Erzählung von
Reinhard Grimm.

(Fortsetzung.)

Wiederholte Verhöre hatten keinen bessern Erfolg, als das erste. Der arme Gefangene konnte ja doch nicht gestehen, was er nicht verborgen hatte, vermochte aber auch nicht, den Verdacht in Betreff des Ringes zu entkräften. Auf diese Weise hatte er bereits sechs Wochen im Gefängnisse geschmachtet, in welches die Grausamkeit der Richter Niemandem, nicht einmal seiner vom Kummer zu Boden gedrückten Gattin, Zutritt gestattete; als die feuchte Kerkerluft, im Verein mit dem tiefsten Seelenleiden, die sonst so feste Gesundheit Rudolph's von Bärenfels zerrüttete. Er verfiel in ein hitziges Fieber und hauchte, nach dem Urtheile der Welt als ein schuldbeladener Verbrecher, im Kerker sein Leben aus.

Welch ein furchtbarer Schicksalsschlag für das schon bisher so hart geprüfte Herz Martha's! Als die erschreckende Nachricht sie erreichte, war es ihr, als ob der Himmel über ihr zusammenstürzte und mit seinen Trümmern sie bedecken sollte. Sie rang nach Fassung, ohne sie gewinnen zu können. Stand sie doch ganz vereinsamt in der Welt da, ohne einen freundlichen Tröster in ihrem Glende; denn ihr lieber Vater war bereits vor zwei Jahren der theuern Mutter

in die Grube nachgefolgt, und der einzige Verwandte ihres Hauses, der Vater ihrer verstorbenen Schwester, lebte in weiter Ferne als Lehrer an einem Gymnasium. Ihr Loos wäre schon jämmerlich genug gewesen, wenn ihr heißgeliebter Gemahl unter gewöhnlichen Verhältnissen ihr entzissen worden wäre. Nun aber war er mit der Schwärze des Brudermörders bedeckt, als der Welt geschieden, ohne alle Rechtfertigung und Reinigung von so schwerem Verdachte. So stand denn auch sie grächtig vor der Welt da mit ihren beiden verwaiseten Kindern, der sechsjährigen Margarethe und dem fünfjährigen Kurt, deren täglich wiederholte Frage, ob denn der liebe Vater noch immer nicht vom Dulde zurückkomme, ihr das Herz durchschnitt. Das war zu viel für ein weibliches Herz. Die Schwere des Kammers stredte die Bedauernswürdige auf ein hartes Krankenlager darnieder, an welches sie lange ohne Hoffnung gefesselt war. Nur langsam erholten sich ihre Kräfte, und als sie wieder so weit gediehen war, daß sie das Bett verlassen konnte, drang ein neuer Sturm auf sie ein, der nicht minder erschütternd war.

Eines Tages nämlich ward ein Herr aus dem Oberlehnsgesicht bei ihr angemeldet und vorgelassen. Der Oberlehnstrath von Wallmann trat ein und bezeugte vorerst der in tiefe Trauer gehüllten Wittwe seine Theilnahme an dem sie betreffenden Verluste. Sodann sprach er: „Sie werden leicht ermessen, meine Gnädige, was mich zu Ihnen führt. Es ist mir nämlich der allerdings nicht leichte Austrag geworden, dessen ich mich in Folge Ihrer bisherigen Erkrankung erst heute erledige: Ihnen zu eröffnen, daß da bekanntlich die Besizungen Ihres verstorbenen Herrn Gemahls Majoratgüter sind, und der Sohn Ihres vereinglückten Herrn Schwagers, des Herrn Max von Bärenfels, um ein halbes Jahr älter ist, als der Ihrige, die Besizung auf jenen überzugehen hat; versteht sich, vorläufig unter Vormundschaft.“

„Gott im Himmel! Auch dieß noch!“ — tief bestürzt Frau von Bärenfels aus, das thränenreiche Antlitz mit beiden Händen bedeckend. — Nach einer Pause ermannte sie sich und sprach: „Aber, bester Herr Oberlehnstrath, Sie finden mich völlig unvorbereitet auf diesen herben Wechsel. Noch weiß ich nicht, wohin ich mich wenden soll, um einen Zufluchtsort zu finden.“

„Darauf hat man bereits wohlwollend Rücksicht genommen, Frau von Bärenfels!“ — erwiderte der Beamte — „indem man Ihnen, um Ihre Angelegenheiten ordnen zu können, von heute ab noch ein volles Vierteljahr bis zur Uebergabe gestattet. Seien Sie überhaupt versichert, daß wir Ihnen alle Vortheile gewähren werden, welche die Strenge der gesetzlichen Bestimmungen nur irgend zuläßt.“

„Ich bin Ihnen sehr dankbar für Ihre gütige Zusicherung — sprach Martha — und halte mich überzeugt, daß Sie einer rathlosen, tiefgebeugten Wittwe Ihren Beistand nicht versagen werden.“

„Darauf dürfen Sie — entgegnete Herr von Wallmann — so weit es in meiner Macht steht, Ihrem Vertrauen zu entsprechen, getrost rechnen. Es liegt mir fern, in Ihre Pläne einzudringen; allein (fügte er mit großer Freundlichkeit hinzu) hoffentlich werden Sie nun Ihren bleibenden Aufenthalt in der Residenz nehmen, wo ich Ihnen näher bin, um mich Ihnen nützlich machen zu können.“

„Ach!“ sprach die Bekümmerte mit einem tiefen

Seufzer, „möchte ich doch von diesem Ihrem gültigen Vorschlag Gebrauch machen können! Aber bei der Schmach, die auf mir und meinen Kindern ruht, möchte ich lieber, wenn es möglich wäre, weit von hier stehen an eine Stelle, wo ich fremd bin und man mir nicht entgelten läßt, was ich nicht verschuldet, ja was Niemand verschuldet; denn ich bin von der Unschuld meines seligen Mannes so fest überzeugt, daß mich nichts in dieser Ueberzeugung erschüttern kann. Sein Herz war zu edel, um einer Schandthat fähig zu sein. Eben darum trage ich doppelt schwer; denn ich trage zugleich seine Last mit. Der Gedanke, daß sein Name, der im Leben einen so reinen Klang hatte, über sein Grab hinaus befleckt ist, würde mich unermüde tragen, wenn nicht die Kraft der Religion mich aufrecht erhälte.“

„Wohl Ihnen — sprach der Rath — daß Sie dieses Trostes sich erfreuen. Aber eben darum müssen Sie sich über die Welt erheben. Die Zeit, die so manches Uebel getilgt hat, wird auch dieses gehässige Andenken in Ihren Umgebungen verwischen, und kein Verständiger wird Ihnen das Geschehene entgelten lassen.“

„Das Geschehene?“ fragte Martha gekränkt. „Also scheinen auch Sie nicht an die Unschuld meines guten Gemahls zu glauben?“

„Ich bin — lautete die etwas verlegene Antwort — viel zu wenig in die Verhältnisse eingeweiht, um mir ein Urtheil anmaßen zu können. Doch lassen wir das! Genug, mein Rath geht dahin, daß Sie für Ihre Zerstreung und für die Erziehung Ihrer Kleinen am Besten sorgen würden, wenn Sie in die Residenz übersiedelten. Ueberdies (fügte der unverheirathete Herr von Wallmann mit einem lusternen Blicke auf die schöne junge Wittwe hinzu) überdies, meine Gnädige, würde Ihr Aufenthalt in der belebtesten Hauptstadt ungleich mehr Gelegenheit bieten, Ihren Werth der gerechten Würdigung entgegenzuführen, als irgendwo.“

Martha war viel zu sehr von ihrem Kummer befangen, als daß sie in dieser letzten Aeußerung etwas mehr als eine bloße Höflichkeit hätte erkennen mögen; in der That lag aber derselben eine tiefere Reizung im Herzen des Lehrsrathes zu Grunde. Sie dankte gleichgiltig für jene schmeichelnde Bemerkung und verkehrte wiederholt ihre Abneigung, ferner in hiesiger Gegend zu verweilen. Als Herr von Wallmann sich empfahl, küßte er der Dame nach Hofmannsweise die Hand, so jedoch, daß derselben eine gewisse Heftigkeit des Handfusses zu ihrer Ueberraschung bemerklich ward. Doch ahnte sie nicht im Entferntesten, daß irgend dabei sein Herz im Spiele sein könnte. Auch den Umstand, daß er sich die Erlaubniß ausbat, auf die Dauer ihres Verweilens auf Bärenfels jezuweilen wieder bei ihr einzusprechen, legte dieselbe als bloßes Bestreben aus, ihr in ihrer Drangsal behilflich zu sein.

(Fortsetzung folgt.)

**Verhandlungen
der Stadtverordneten zu Dippoldiswalde.
10. Sitzung, am 22. Juli 1858.**

Anwesend sämtliche Stadtverordnete.
Nachdem

1) ein dem diesseitigen Antrage gemäß vom Stadtrathe dem neuentworfenen Anlagenregulative angefügter Zusatzparagr.

2) die Ausleihung eines Cassas von 100 Thlrn. aus hiesiger Sparkasse, sowie die Disposition eines letzteren wegen eines Darlehns verhafteten Bandguts unter der Bedingung, daß auf dieses Darlehn die Summe von 1000 Thlrn. zurückgezahlt werde, genehmigt worden war, glaubte man sich

3) in Uebereinstimmung mit dem Stadtrathe der Anerkennung der Heimathszugehörigkeit dreier auswärtig außer der Ehe geborener Kinder unter den obwaltenden Umständen nicht entbrechen zu können, war auch

4) mit der Herstellung des schadhaften Defens im Rathhause und der größeren Saalstube einverstanden.

Ebenso ertheilte man

5) dem von dem Stadtrathe mit dem Rathszimmermeister Herrn Schmidt, wegen der baulichen Veränderungen im ehemaligen Garnisonwachthause auf die Summe von 125 Thlr. abgeschlossenen Acord und dem Mietvertrag mit dem Herrn Schneidermstr. Carl Kühnel über die von demselben für einen jährlichen Mietzins von 50 Thlrn. ermittelten Räumlichkeiten in demselben die Zustimmung unter dem Antrage, daß wegen des für nöthig zu erachtenden Abbruchs des Wachthauses eine Position im nächstjährigen Haushaltsplane mit aufgenommen werde.

Hiernächst hatte man

6) gegen die Fortgewährung der mit der neuerlichst, nach der von dem zeitigen Inhaber erfolgten Kündigung, dem Handelsmann Herrn Preißler übertragenen Marktmeisterstelle verbundenen Emolumente etwas nicht einzuwenden und beschloß

7) den Stadtrath zu ersuchen, in der wegen eines in Obersohnsbach gebornen auferwehlichen Kindes anhängigen Heimathsdifferenz gegen die in erster Instanz ertheilte Entscheidung Recurs zu ergreifen.

Dippoldiswalde, am 26. Juli 1858.

Das Stadtverordneten-Collegium.
Maukisch, Vorsteher.

Börsen-Bericht vom 27. Juli 1858.

	Angeb.	Gesucht
Königl. v. 1830 à 1000 u. 500 Thlr 3%	—	88 ³ / ₄
v. 1855 à 100 Thlr. 3%	83 ³ / ₄	—
v. 1847 à 500 Thlr. 4%	—	100 ¹ / ₂
Staats- v. 1855 u. 1858 à 500 Thlr. 4 ¹ / ₂ %	—	100 ¹ / ₂
papiere v. 1851 à 500 u. 200 Thlr. 4 ¹ / ₂ %	—	—
Act. d. ehem. Säch.-Schles. Eisenbahn-Comp. à 100 Thlr. 4%	—	100 ³ / ₄
R. S. 3 ¹ / ₂ % Landrentenbriefe à 1000 Thlr. und 500 Thlr. 3 ¹ / ₂ %	—	89 ¹ / ₄
R. Preuß. Staatsanleihe 4 ¹ / ₂ %	100 ³ / ₄	—
R. R. Oesterr. Nationalanleihe v. 1854 5%	—	81 ³ / ₄
Leipzig-Dresdner Eisenbahn-Actien	265 ¹ / ₂	—
Leobau-Zittauer Actien Litt. A.	58	—
Leipziger Credit-Actien	69	—
Alberts-Bahn-Actien (Stamm)	72	—
Dergleichen Prioritäten (1. Serie)	—	102 ¹ / ₄
Oesterreichische Banknoten	—	97 ³ / ₄
Industrie-Actien.		
Societäts-Brauerei-Actien (Waldschlößchen)	290	—
Felsenkeller-Brauerei-Actien	—	123
Waldschlößchen-Brauerei-Actien	—	106
Medinger Brauerei-Actien	99 ¹ / ₂	—
Säch. Dampfschiffahrts-Actien	—	—
Niederböhmischer Champagner-Actien	—	—
Säch. Champagner-Actien	103 ¹ / ₂	—
Säch. Glashütten-Actien	—	—
Dresdner Feuerversicherungs-Actien	pr. St	266
Thobische Papierfabrik-Actien	109	—
Hänichener Steinohlen-Actien	—	104
Louisd'or	5 Thlr. 13 Ngr. 8 ³ / ₄ Pf.	
Ducaten	3 Thlr. 3 Ngr. 8 ¹ / ₄ Pf.	

Dresden.

Günther & Rudolph.

Vermischtes.

Unter den verschiedenen, in mehreren Jahren bevorstehenden Erinnerungsfesten ist auch das zweihundertjährige Fest der Erfindung der Ripfel in Wien, welches Vackwerk von dort aus den Rundgang durch die civilisirte Welt gemacht hat. Während Kara-Mustapha mit seinen Schaaren Wien bedröht (1683), gerieth der Bäcker Wendler in der Grünangergasse auf den Einfall, den türkischen Halbmond in einer Art Gebäck zu parodiren, welches sich siegreich bis heute erhielt.

Laut dem Tageblatt ist die unberohellte Rosbach zu Hannover, weil sie durch ihre umfangreiche Erbinlinie das Lottorir vor ihrer Wohnung in Besitz genommen und dadurch die Passage gehemmt hat, in der Sitzung des Schöffengerichts vom 20. Juli zu 12 JGr. Geldbuße verurtheilt worden.

Kirchliche Nachrichten.

Dippoldiswalde, vom 15. bis 29. Juli 1858.

Geboren wurde dem Maurer u. Hausbes. Lehmann in Berreuth eine Tochter; — dem Bachmüller K. G. Bohse in Albernorf ein Sohn; — dem Hausbes. Köhler in Berreuth eine Tochter; — dem Gärtner Fr. Chr. Siegel hier eine

Tochter; — dem Fleischermeister Bohner hier ein Sohn; — dem Schuhmachermeister Aug. Sack hier ein Sohn; — dem Gerbermeister K. Fr. Wilsch hier ein Sohn; — dem Händl. Bergarbeiter auf dem Dippoldiswalde zu Golberoda, ein Junggefell; und Jgfr. Chr. Carolina Michael, J. Chr. Michael's, Auszügler in Elend, ehel. älteste Tochter; — Herr F. Th. C. Franke, Decanatsrath auf dem Ritterg. Olbernhau, wolk. Fr. J. B. Franke's, Bürger u. Weisgerbermeister in Brandenburg, ehel. jüngster Sohn, ein Junggefell, und Jgfr. Sidonie Mathilde Röder, Fr. C. G. Röder's, Gerichtsamtwachmeisters hier, ehel. zweite Tochter.

Gestorben ist Marie Auguste Schell, Schuhmachermeister, alhier, ehel. Tochter, 7 Monat 26 Tage alt, an Zahnrämpfen; — Karl Gottfried Reichel, auf. Bürger u. Maurer hier, 55 Jahr alt, am Gehirnschlag; — Auguste Genzette Knackfuß, 5 Monat alt, an Krämpfen; — Bernhart Marx Otto Wehler, Schneidermeister, alhier, ehel. Sohn, 2 Mon. 3 Tage alt, am Schlagfluß.

Am 9. Sonntage u. Trinit. Communion: Hr. Super. v. Sobel. Vorm. Pred.: Hr. Diac. Mühlberg, Nachm. Pred. Hr. Rector Adler.

Allgemeiner Anzeiger.

Bekanntmachung.

Nach Maßgabe der Bestimmung §. 12 der Verordnung vom 24. Juli vorigen Jahres wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der von Sr. Majestät dem Könige für den Bezirk des Gerichtsamtes Altenberg ernannte Friedensrichter

Herr Forstinspector Kunze zu Hirschsprung nach erfolgter vorschriftsmäßiger Verpflichtung dieses Amtes nunmehr angetreten hat.

Der Geschäftsbezirk desselben umfaßt alle ländliche Gemeinden des Amtsbezirktes Altenberg.

Freiberg, den 22. Juli 1858.

Königl. Amtshauptmannschaft.
von Oppen.

Bekanntmachung.

Auf Grund diesfalls ergangener Verordnungen der Königlichen Kreisdirection zu Dresden werben nachstehende Bestimmungen zur Nachachtung bekannt gemacht, auch die Ortsgerichtspersonen angewiesen, über die Festhaltung derselben zu wachen und etwaige Contraventionen zur Bekräftigung anzuzeigen, und zwar

A. Die öffentlichen Scheiben- und Bogelschießen auf dem platten Lande betreffend.

- 1) Die Dauer der Vogel- und Scheibenschießen auf dem Lande ist in der Regel auf einen Tag zu beschränken, im Uebrigen aber ist der Anschluß solcher Schießbelustigungen an vorhergehende Feste, z. B. das Erntefest, zu untersagen;
- 2) nur dem betreffenden Wirth ist gestattet, Lebensmittel und Erfrischungen zu verabreichen; Schau- und Würfelbuden, Bolenschießen und dergleichen sind gänzlich verboten;
- 3) Ausnahmen von den Bestimmungen 1) und 2) unterliegen der besonderen Genehmigung der Königlichen Kreisdirection;
- 4) zur Abbrennung von Feuerwerkskörpern und sogenannten Böllern bei dergleichen Lustbarkeiten bedarf es der ausdrücklichen Genehmigung der Ortsobrigkeit;
- 5) der Unternehmer des Schießens hat jedesmal außer der Gebühr für den Erlaubnißschein einen von der Gemeindeobrigkeit im Voraus festzustellenden Minimalbetrag zur Ortsarmencasse, auch für den zur Aufrechterhaltung der polizeilichen Ordnung zu den fraglichen Schießbelustigungen abgeordneten Diener des Gerichtsamtes täglich mit 15 Ngr. zur Amtsportelcasse zu bezahlen; und bleiben
- 6) uniformirte Auszüge schlechterdings verboten.

B. Die Hilfeleistung bei Waldbränden betreffend:

Bei Waldbränden sind sämtliche Einwohner der nächsten Ortschaften nach §. 20 Cap. III der Dorffeuerordnung schuldig, dem Feuer zu wehren und die Verabjämung dieser gesetzlichen Verpflichtung ist als strafbarer Ungehorsam anzusehen, daher Diejenigen, welche sich dieser gesetzlichen Pflicht weigern, mit einer, je nach dem Grade der im einzelnen Falle bewiesenen Kenitzung und der dadurch herbeigeführten Gefährdung, mit zu bemessender Geld- oder Gefängnißstrafe belegt werden sollen.

Königliches Gerichtsamt Frauenstein, den 17. Juli 1858.

Lommaßsch.

B e k a n n t m a c h u n g.

In dem hiesigen Gasthofs zum „goldnen Löwen“ ist unter dem Dache des Wohnhauses eine grüne Schlittendecke versteckt aufgefunden worden, deren Eigentümer aber bis jetzt noch nicht zu ermitteln gewesen.

Da die bezügliche Decke unzweifelhaft im verfloffenen Winter gestohlen und von dem Diebe an dem Orte, wo man sie aufgefunden hat, versteckt worden ist, so wird solches hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht und Derjenige, welcher einen dergleichen Diebstahl erlitten hat, aufgefordert, sich bei dem unterzeichneten Gerichtsamt binnen 6 Wochen vor Erscheinen dieser Bekanntmachung an, anzumelden und, sobald er sich als deren rechtmäßiger Eigentümer ausgewiesen haben wird, der Rückgabe der fragl. Decke zu gewärtigen, während nach Ablauf der festgesetzten Frist den Rechten nach über selbige verfügt werden wird.

Königliches Gerichtsamt Frauenstein, am 17. Juli 1858.

Sommasch.

B e k a n n t m a c h u n g.

Unter Bezugnahme auf die durch die Weiserzeitung von der Königlichen Amtshauptmannschaft zu Dresden erfolgte Veröffentlichung der Friedensrichterlichen Geschäftsbezirke werden, in Gemäßheit der Vorschrift §. 8 des Gesetzes, die Einsetzung von Friedensrichtern betreffend, vom 11. August 1855, und auf Erlaß besagter Amtshauptmannschaft, die Ortsgerichtspersonen, sowie alle übrigen für die polizeiliche Localaufsicht, ferner für den Flurschuß und zu Besorgung des Tag- und Nachtwächterdienstes bestellten Organe hiermit angewiesen, den Aufforderungen des für den District, in welchem ihr Ort gelegen ist, ernannten Herrn Friedensrichters gebührend Folge zu leisten.

Dippoldiswalde, am 22. Juli 1858.

Königl. Gerichtsamt.
Lehmann.

B e k a n n t m a c h u n g, den Altenberger Bergbau betreffend.

Nachdem die auf das

Quartal Crucis 1858

erforderlichen **Zubußen** für die nachgenannten Gruben der vereinigten Bergamtsrevier **Altenberg** von den Unterzeichneten, in Gemäßheit §. 136 des Gesetzes vom 22. Mai 1851, den Regalbergbau betreffend, folgendergestalt festgestellt worden sind, als:

Namen der Gruben.	Gesamt-Betrag der quartaligen Kosten.			Gesamt-Bedarf der Zubußen.			Anzahl der Kure, auf welche die Zubußen zu repartiren ist.	Betrag der Zubußen pro Aug.	Name und Wohnort des Schichtmeisters.
	R	g	S	R	g	S			
St. Erasmus Erbst. Vereinigt Feld zu Glashütte	470	—	—	310	—	—	105,62	3	Schmidhuber in Altenberg.
Morgenstern Erbst. zu Reichstädt	330	—	—	205	—	—	121,11	1 22	
Engel Gabriel-Neue Hoffnung Fdgr. am Neufange	735	—	—	190	—	—	127,11	1 15	
Hilse Gottes Erbst. zu Sayda	325	—	—	105	—	—	112,1/2	2	
Pöbler Bergbau Verein	845	—	—	545	—	—	73,12/10	7 15	
Paradies Fdgr. am Rahlberge	1285	—	—	505	—	—	128	4	
Vereins Glück Fdgr. zu Bärenstein	1870	—	—	325	—	—	128	7 15	
Vereinigte Gewerkschaft in Segen Gottes Fdgr. zu Löwenhain	475	—	—	475	—	—	119	4	
Friedrich Erbst. zu Berggieshübel	116	—	6	116	—	6	63	1	

so wird solches den betreffenden Gewerken hierdurch bekannt gemacht und werden dieselben zugleich veranlaßt, ihre Zubußen binnen einer Frist von sechs Wochen, spätestens aber bis zum

15. September dieses Jahres

bei Vermeidung der nach §. 138 des obenangezogenen Gesetzes bestimmten Ordnungsstrafe von 10 Proc. entweder an die ausgesetzten Zubußenboten zu bezahlen, oder dafern dieselben von solchen nicht besucht, oder nicht angetroffen werden sollten, solche portofrei an die obengenannten Gruben-Vorsteher einzusenden.

Altenberg, am 24. Juli 1858.

Die Gruben-Vorstände und Official-Bevollmächtigten
der vorgenannten Gruben.

B e k a n n t m a c h u n g.

Die Grundsteuer auf 3. Termin 1858 ist den 1. August d. J. gefällig und nach zwei Pfennigen von jeder Steuereinheit binnen 8 Tagen anher zu entrichten.

Dippoldiswalde, den 28. Juli 1858.

Die Stadt-Steuer-Einnahme.
Allmer.

Bekanntmachung

Der, bereits durch Bekanntmachung vom 21. d. Mis. von hier aus verfolgte vorerwähnte Schleifer hat auch am 20. d. Mis. seine Täuschungen und Betrügereien fortgesetzt und dadurch in **Sadisdorf** mehrere Messer und Scheeren und durch weitere eine Taschenuhr an sich gebracht, ist aber darauf spurlos verschwunden.

Dippoldiswalde, den 23. Juli 1858.

Königl. Gerichtsamte
Lebmann.

Die schlesische Feuer-Versicherungsgesellschaft in Breslau,

mit einem Gewährleistungs-Capital von 3 Millionen Thaler Preuß. Courant, vergütet Schäden, die durch Feuer oder Blitzschlag, Ketten und Löschern entstehen, und gewährt bei nicht-jährigen Versicherungen wesentliche Vortheile. Indem ich mich zur Vermittlung von Versicherungen gegen feste, möglichst billige Prämien empfehle, offerire ich Prospective, Statuten und Antragsformulare, welche jederzeit gratis bei mir entgegen genommen werden können, und bin ich bei der Versicherungsnahme gern bereit, jede wünschenswerthe Auskunft zu ertheilen.

Altenberg.

August Gäbler, Special-Agent.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf das in Nr. 58 dieses Blattes veröffentlichte Festprogramm, werden alle Diejenigen hiesigen Orts, welche bei der auf den 13., 14. und 15. August d. J. anberaumten Festfeier die Aufstellung von Restaurations-Zelten, Würfelbuden etc. auf dem Festplatze beabsichtigen, aufgefordert, dies ungesäumt und längstens bis zum 7. August dem unterzeichneten Comité mündlich oder schriftlich anzuzeigen.

Altenberg, den 28. Juli 1858.

Der Festcomité
durch Verl.

Dank.

Ich fühle mich gedrungen, für die liebevolle Theilnahme bei dem Begräbniß meines lieben Gatten, insbesondere dem Herrn Diaconus Mühlberg für seine trostreiche Rede am Grabe, sowie dem Herrn Dr. Wohlfarth für die sorgsame Behandlung und Pflege des Entschlafenen, meinen herzlichsten Dank auszusprechen. Gott möge Sie Alle vor solchen Trauerfällen behüten!

Dippoldiswalde, den 28. Juli 1858.

Johanne Christiane verw. Reichel.

Am 31. August 1858.

Ziehung des Badischen

Eisenbahn-Anlehens

vom Jahr 1845.

Jedes Loos muß einen Gewinn erhalten.

Hauptgewinne in Gulden: 14 mal 50,000, 54 mal 40,000, 12 mal 25,000, 23 mal 15,000, 55 mal 10,000, 40 mal 5,000, 58 mal 4,000, 366 mal 2,000, 1994 mal 1,000, 1770 mal 250.

Der geringste Gewinn beträgt fl. 45.

Obligations-Loose, deren Verkauf in allen Staaten gesetzlich erlaubt ist, kosten 31 Thlr und werden nach der Ziehung à 29½ Thlr. wieder zurückgenommen.

Diejenigen Theilnehmer, welche die Loose nach der Ziehung wieder verkaufen wollen, haben nur den Unterschied des Ein- und Verkaufspreises von 1 Thlr. 10 Ngr. für jedes verlangte Loos einzusenden.

Bei Uebernahme von 8 Obligationsloosen sind nur 10 Thlr. zu entrichten.

Die Ziehungsliste erfolgt pünktlich franco.

Der Verloosungs-Plan ist gratis zu haben und wird auf jedes Verlangen franco übersandt.

Alle Anfragen und Aufträge sind direct zu richten an:

Anton Horix.

Staatsseffecten-Handlung in Frankfurt a. M.

Verkauf.

Auf dem Rittergute **Reinherdsgrinna** sind 17 Stück Ferkel zu verkaufen.

Daß ich das bisher von meinem sel. Manne betriebene

Färbereigeschäft

selbst fortführen werde, zeige ich einem geehrten Publikum hierdurch ergebenst an und bitte um geneigten Zuspruch.

Dippoldiswalde, den 25. Juli 1858.

Wwe. Wende.

Schmiede-Verkauf.

Eine Schmiede in einem großen Dorfe an der Dresdener Straße ist sofort zu verkaufen. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

Extra feines Schießpulver,
Schrot in allen Nummern,
Zündhütchen

empfehle und empfiehe

Ludwig Billig.

12 — 1500 Thlr. sind gegen hypothecharische Sicherstellung an Landgrundstücken auszuleihen. Den Nachweis darüber ertheilt die Exped. d. Bl.

Eine Atlasweste ist am 18. Juli liegen gelassen worden. Der sich legitimirende Eigenthümer kann sie in Empfang nehmen in der
Bäckerei zu Schmiedeberg.

Verloren

wurde auf dem Wege vom Kirchplatze nach dem Kirchhofe über den Berreuth'schen Weg durch das Birkenwäldchen nach der Stadt eine goldne Broche, mit blau und weiß Emaille, an einer rosafarbenen Schleife befestigt. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen eine angemessene Belohnung in hiesiger **Superintendentur** abzugeben.

Matjes - Heringe
erhielt neue Sendung **billig.**

Gratulations- u. Visiten-Karten,
verschiedene neue **Pathebriefe,** sowie **Stamm-**
buch- u. Stiquetten sind in großer Auswahl wieder
angekommen und zu haben bei
Carl Säbler in Altenberg.

Rümmelsamen

läuft zu den höchsten Preisen
W. C. Richter in Frauenstein.

Reiner Rümmelsamen
wird stets gekauft in der Destillation von
Ernst Liebscher,
Wassergasse Nr. 72.

Sonnabend, den 31. Juli, empfehlen wir
gutes frisches Rindfleisch.
Lofner und Wehner.

Nächsten Sonntag, den 1. August,
Tanzmusik
im **Gasthause zu Oberhäselich,**
wozu freundlichst einladet **A. Welde.**

Sonntag, den 1. August,
Tanz in Reinholdshayn,
wozu ergebenst einladet **Günther.**

Nächsten Sonntag, den 1. August,
Tanzmusik in Sadisdorf,
wozu ergebenst einladet **Fischer.**

Sonntag, den 1. August,
Tanzmusik und Kuchenschmauss
im **Gasthose zu Kleinölsa,**
wozu ergebenst einladet **Beger.**

Sonntag, den 1. August,
Blumentanz
im **Gasthose zu Därenburg,**
wobei ich mit neubacknem Kuchen, guten Speisen und
Getränken bestens aufwarten werde. Um zahlreichen
Besuch bittet **C. Börner.**

Künftigen Sonntag, den 1. August,
Tanzmusik
von einem vollständigen Musikchor,
wozu ich hiermit freundlichst einlade, um zahlreichen
Besuch bittend.
Entré Herren 1 Ngr. Damen die Hälfte.
Gastwirth **Schmidt in Obercarsdorf.**

Druck und Verlag von Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Das
Vogel- und Reiterschießen

der **Schützengesellschaft zu Frauenstein**
soll den **1. und 2. August** abgehalten werden,
wozu wir Freunde eines solchen Vergnügens freund-
lichst einladen.

Besitzer von Schaubuden haben sich wegen Auf-
stellung derselben bei der unterzeichneten Direction zu
melden.

Frauenstein, am 21. Juli 1858.

Das **Schützendirectorium.**

Sonntags, den 1. August 1858,
im **Pavillon bei Lauenstein,**

Extra-Concert

vom **Musikchor der K. S. Artillerie,**
unter Leitung des **Stabstrompeter Böhme.**

Programm.

1. Marsch, aufgeführt zum ersten Male bei der feierlichen Einholung der neuen Glocken für die Dreikönigs-
kirche zu Neustadt-Dresden.
2. Arie aus Corado di Altamura, von Ricci (Solo für
Obligat. Bariton).
3. Anna-Quadrille von Strauss.
4. „Einsam wandle ich so gern, suche mir den steilsten
Pfad,“ Lied von Zeller (Solo für Posaune).
5. Ouverture zu „God save the King,“ von Fr. Schneider.
6. „Du bist mein Traum in stiller Nacht,“ von Langer
(Posaunen-Quartett).
7. Philomelen-Walzer von Strauss.
8. Der 60Pfünder-Artillerie-Marsch, von Streck.
9. „Ihr Töne meiner Muse, dringet in die Herzen ein,“
Adagio und Reveille von A. Böhme
10. Kriegerchor vor der Schlacht, von Kücken.
11. Walzer-Aria von Balfé (Flügelhorn-Solo).
12. Abendständchen von Reissiger (Waldhorn-Solo).
13. Radetzky-Marsch von Strauss.
14. „Ein Ton aus Deiner Kehle, aus Deinem Mund ein
Wort,“ Lied von Kellar Bela (Solo für Posaune).
15. Klänge aus der Heimath, von Gungl.
16. „Ob wir uns wiederschen?“ Lied von Abeheim für
Orchester und Waldhorn-Quartett.

Nach dem Concert ein **Tänzchen** im Freien.
Anfang Nachmittags 4 Uhr. Concert-Entré 4 Ngr.
Programm gratis.

NB. Bei sehr ungünstiger Witterung findet das Concert
im Schiesshaussaale zu Lauenstein statt.

F. A. Böhme, Stabstrompeter.

Vorläufige Anzeige.

Sonntag, den 8. August,

CONCERT

im **Buschhause bei Reinhardtsgrinna**
vom **Musikchor des 13. Infanterie-Bataillons,**
unter Leitung des Hrn. Bataillons-Signallist **Meißner.**

Abends große Illumination.

Concert-Programm in nächster Nummer. Um gütigen
Besuch bittet **Restaurateur Subn.**

NB. Nach dem Concert **Tanz.**